



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Poetische Schriften

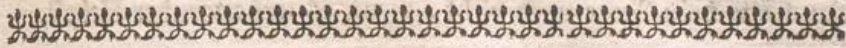
Die Tageszeiten. Die vier Stufen des weiblichen Alters. Die Schöpfung der Hölle nebst einigen anderen Gedichten ...

**Zachariae, Justus Friedrich Wilhelm**

**Braunschweig, 1772**

An Selinen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50046](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50046)



## An Seline.

---

**V**ortreflichste deines Geschlechts, in deren göttliche Seele  
 Der Schöpfer alle die Tugend gehaucht,  
 Durch die oft ein irdischer Geist, zum Thron der Gottheit gerissen,  
 Sich unter heilige Seraphim drängt.

Die Seraphim lieben ihn schon, und die Unsterblichen Gottes  
 Erziehn ihn um sich zur Ewigkeit auf;  
 Und lehren auf Erden ihn schon ein Lied zum Lobe der Allmacht,  
 Und in die güldenen Harfen ein Lied;

Ach daß noch, Seline, mich nicht die hohe Sängerin lehret  
 Die G = = E = = und R = = gelehrt!  
 Sie, welche hoch über mir stehn, sie würden dich edler besingen,  
 Und deine würdigern Herolde seyn.

Doch wie? Soll noch länger mein Herz die stillen Lieder ersticken,  
 Die deine Tugenden in ihm erzeugt?  
 So schallte mein kühner Gesang, von deinem Werthe begeistert,  
 Nicht in die hellere künftige Welt;

So hätte dein Auge noch nicht, wenn es erheiternder lächelt,  
 Als von dem Himmel ein lichtiges Gewölk,  
 In mein gleichgültiges Herz die heilige Flamme gegossen,  
 Die zu unsterblichen Liedern mich zwingt;

So hätte mir deine Hand nie den Gram vom Auge getrocknet,  
 Der über die traurige Wange gethaut;  
 Der Stirne die Jugend entzog, und den gewaltigsten Schmerzen  
 Und dunkler Verzweiflung zum Opfer mich gab;

So hätt' ich nicht Thränen gesehn, durch die die mächtige Liebe  
 Dein blaues siegendes Auge getrübt;  
 So hätt' ich nicht Seufzer gehört, und unnachsprechliche Worte,  
 Die eine Seele der andern nur sagt.

Du Tag, da ihr sanftes Gesicht, wie die Frühlingssonne, mir aufgieng,  
 Sey du mir ewig ein festlicher Tag!  
 Da sagte mein klopfendes Herz, und sagt' es voller Bewegung:  
 Das ist Sie! Und ich empfand es, Sie war's.

So lächelt an Euen vordem ein heitres Auge voll Unschuld,  
 Und fröhlich hüpfte die junge Natur:  
 Wie ihr triumphirender Blick, der aus unschuldigen Augen  
 Tief in die weichere Seele mir drang.

Die

Die Seele verlorh sich in sie, und ward erhabner gebildet,  
Und schloß sich süßen Entzückungen auf;  
So wie dem mächtigen Stral die junge Rose sich öfnet,  
Und froh des Morgenthaus Seegen empfängt.

Mein weichergebildetes Herz empfand nun höhere Freuden,  
Als die, so flatternd die Jugend durchflog.  
Wie paradiesisch ward mir das Thal ehrwürdiger Eichen,  
Das dich zu mir, o Seline, geführt!

Da sah ich den Himmel zuerst von Lenz und Freude verguldet;  
Da erst verstand ich der Bäche Geräusch;  
Da gieng der holdselige West zuerst gefühlt mir vorüber,  
Und fühlend hört ich der Nachtigall Lied.

Wie hab ich nicht damals entzückt den seelgen Himmel gesegnet,  
Der über schimmernden Gegenden hieng,  
Und glückliche Thäler umfloß, wo Blumen, die du mir pflücktest,  
Der Jugend einsame Thräne beneht!

O könnt ich, Seline, dir doch der Stunden Eine belohnen,  
Die in schuldlosen Freuden entslohn!  
Nur Eine der Zärtlichkeit Macht entfallne redende Thräne!  
Nur Einen mir unvergeßlichen Blick!

Zwar danket dir, Vorsicht, mein Herz für die mir kostbaren Stunden,  
 Die Lieb und Freundschaft mit Freude gekränzt,  
 Ach wenige Stunden finds nur! Der melancholischen Tage  
 Und der durchweinten Nächte so viel!

Doch wollt' ich mit ruhigem Blick den halbverblüheten Frühling  
 Gleich schwarzen Wintern dahinstürmen sehn;  
 Wenn nicht in dem mächtigsten Leid der letzte Trost der Verlassnen,  
 Die Hoffnung selber mir Armen entflöh.

Willst du auch, o Hoffnung, mich fliehn? Soll ich noch trostloser  
 weinen  
 Als G = = = Sch = = und G = = geweint,  
 Die ihr unerbittliches Loos, den besten Freunden entrisßen,  
 In ferne leere Gegenden stieß?

Ich weineder Hoffnung beraubt, gleich einem unglücklichen Jüngling,  
 Der sich, zum Treffen und Tode bereit,  
 Noch einmal mit sehnlischem Blick der Himmelsgegend zuwendet,  
 In welcher seine Geliebte verzagt.

O kehre doch wieder zurück in die verödete Seele,  
 Die deine schmeichelnde Macht nur erhält!,  
 Entdecke mir, Hoffnung, den Trost, auch in der fernesten Aussicht,  
 Selnen einmal nur wieder zu sehn.

Die